



Reden über Architektur

Wird über Bauen im historischen Bestand diskutiert, dann bietet sich Heidelberg als idealer Ort an. Zurzeit gehen die Meinungen über den Theaterneubau in der Altstadt weit auseinander. Aber wie beurteilen Architekten moderne Gebäude in einer historisch gewachsenen Stadt? Bei den „Heidelberger Schlossgesprächen“ geht es am Mittwoch genau darum. Bei der dritten Veranstaltung dieser Art ist dieses Mal der 92-jährige Prof. Gottfried Böhm zu Gast. 1986 wurde er als bisher einziger deutscher Architekt mit dem weltweit renommiertesten Architekturpreis, dem Pritzker-Preis, ausgezeichnet. Auf dem Schloss wird der gebürtige Offenbacher, der auch einige Theater geplant hat, über sein Schaffen sprechen. Eine Diskussionsrunde mit Fachleuten schließt sich daran an.

if/Foto: Kresin

Würzner macht die Konversion der US-Flächen zur Chefsache

Oberbürgermeister zieht Verantwortung an sich – Entwicklungsmanagement wird abgewickelt

Von Götz Münstermann

Weil der Abzug der Amerikaner und die zukünftige Nutzung der US-Flächen konkret werden, soll nun der Konversionsprozess innerhalb der Stadtverwaltung neu geordnet werden. Dieser Arbeitsbereich wird, wenn der Gemeinderat am 25. Juli zustimmt, dann direkt bei Oberbürgermeister Eckart Würzner angesiedelt. Die eigens im vergangenen Jahr gegründete Abteilung „Entwicklungsmanagement“ wird abgewickelt. „Bislang haben wir über den generellen Überbau diskutiert“, sagt OB Würzner, aber nach den Sommerferien gehe es „an die konkrete Umsetzung“ des Abzugs der US-Truppen. So soll die Organisationsstruktur aussehen:

> Ein „Lenkungskreis“ wird eingerichtet, dem neben Würzner Baubürgermeister Bernd Stadel sowie ein Vorstandmitglied der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) und weiterer Bima-Vertreter angehören. Die Geschäftsführung für diesen „Lenkungskreis“, quasi die Projektsteuerung, soll

das Kämmereramt innehaben.

> Eine „Lenkungsgruppe“ ist im Rathaus darunter angeordnet. Sie ist für die strategische Steuerung zuständig und ihr gehören neben Würzner und Stadel die Amtschefs der Stadtplanung, Stadtentwicklung, Kämmerer sowie OB-Referentin Nicole Huber an. Diese Lenkungsgruppe soll die Zuständigkeit für einen neuen Haushaltstopf für die Konversion der frei werdenden US-Flächen erhalten, den es ab 2013 geben soll. Das neue Gremium soll auch als eine „Verbindungsstelle“ zum Gemeinderat und der regionalen Ebene arbeiten. Wichtig ist auch: Die „Lenkungsgruppe“ soll Vorschläge, die aus dem Entwicklungsbeirat für die US-Flächen und aus der Bürgerbeteiligung kommen, prüfen und bewerten.

> Die „Ämterrunde Konversion“ soll der „Lenkungsgruppe“ zuarbeiten, indem zu einzelnen Themen die zuständigen Ämter herangezogen werden und bei Bedarf in Kontakt mit der Bima treten.

Würzner begründet die Neuausrichtung damit, dass die Stadtverwaltung

nicht mehr auf der Arbeits-, sondern auf Vorstandsebene mit der Bima verhandeln solle. Und da müsse er die Verantwortung übernehmen. Laut Würzner ist Baubürgermeister Stadel mit dem Wechsel der Zuständigkeit einverstanden.

> Mit der neuen Organisationsstruktur wird die erst im vergangenen Jahr gegründete Abteilung „Entwicklungsmanagement“ überflüssig. Eigentlich sollte diese – zwischen Stadtentwicklung und Stadtplanung angesiedelt – den Entscheidungsprozess über die zukünftige Nutzung der US-Flächen koordinieren. Dafür waren neben dem „Entwicklungsmanager“ auch Mitarbeiter der beiden Ämter abgestellt. Die sollen jetzt wieder zurück in ihre Ämter gehen und in der Stadtentwicklung die Bürgerbeteiligung, in der Stadtplanung die Überplanung der Flächen organisieren. Laut Würzner war das ehemalige „Entwicklungsmanagement“ gut für den generellen Planungsprozess. Er gab aber zu, dass er vor mehr als einem Jahr nicht gedacht habe, dass das Entwicklungsmanagement nur kurze Zeit bestehen werde.

KOMMENTAR

Richtiger Weg

Von Götz Münstermann

Der Abzug der US-Truppen ist für Heidelberg die Zäsur der vergangenen 70 Jahre. Für die Entwicklung der Stadt bieten sich so viele Chancen, wie sie die Heidelberger nie gekannt haben. Es geht um mehr, als nur neuen Wohnraum zu schaffen. Es geht um eine Neuausrichtung der Stadt, mit der die Grundlagen für die kommenden Jahrzehnte gelegt werden können. Deshalb ist es richtig, dass sich die Stadtspitze für diesen Prozess neu organisiert. Was in den vergangenen zwei Jahren aus dem Rathaus zum Abzug der US-Truppen kam, das war manchmal verwirrend. Offenbar wurde noch um die große Linie gerungen. Und die vergangenen zwölf Monate waren wohl nötig, um sich auf diese historische Dimension einzustellen. Dass der Konversionsprozess jetzt auf den OB als Verhandlungsführer zugeschnitten wird, ist der richtige Weg. Dementsprechend sollte sich auch der Gemeinderat neu aufstellen. Statt Konversionsthemen in allen Unterausschüssen durchzukauen, sollte es ein zentrales Arbeitsgremium geben, das die Konversionsentscheidungen mit dem Verwaltungschef für das Stadtparlament vorbereitet.